

Pinsk in deutschem Besitz.

750 Russen gefangen, 3 Maschinengewehre erbeutet. — Siegreiche Kämpfe vor Jaslobstadt. — Die Russen bei Livenhof über die Düna geworfen. — Großes Hauptquartier, 16. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Auf dem linken Ufer der Düna drangen unsere Truppen unter erfolgreichen Kämpfen in Richtung auf Jaslobstadt weiter vor. Bei Livenhof wurden die Russen auf das Ufer zurückgeworfen. Nördlich und nordöstlich von Wilna ist unser Angriff im Vorreiten. Dem Vordringen nordöstlich von Grodno legte der Feind noch einen Widerstand entgegen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenka. Halbwegs Donau — Pinsk verließen die Russen erneut unsere Positionen zum Steben zu bringen. Die feindlichen Stellungnahmen wurden durchbrochen, 6 Offiziere, 748 Mann gefangen genommen, 3 Maschinengewehre erbeutet. Das Gelände zwischen Prinsiet und Jassolda und die Stadt Pinsk sind in deutschem Besitz.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wie an den vorhergehenden Tagen scheiterten russische Angriffe vor den deutschen Linien. Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. L. B.

Der neue Befehl.

Englische Militärkorrespondenten in Alexiewsk. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Der Befehl im Oberbefehl der russischen Armee verurteilt eine gewisse Beförderung. Wir fragen uns erlaubt, was die Ursachen und die Wirkungen dieser Veränderungen sein können.

Ein neuer Befehlshaber sucht natürlich den Vorgänger zu übertreffen, er wählt oft andere Wege, kennt viele Schwierigkeiten der Lage nicht und fest sich und die Truppen leicht vermeidbaren Enttäuschungen aus. Der russische Widerstand scheint, seitdem Alexiewsk Chef des Generalstabs geworden ist, hartnäckiger geworden zu sein. Es scheint, daß die russische Heere unter dem Kommando eher brechen als biegen werden. Aber das kann ein vorübergehender Eindruck sein.

Der Angriff im Norden ist der gefährlichste, wenn er nicht aufgehalten werden kann, werden die russischen Erfolge bei Larnopol keine bedeutenden Auswirkungen haben.

Die Räumung Kiow im Gange.

Nationalistische* meldet aus Petersburg: Trotz ungeheurer übertriebener Steuermeldungen, die die Russen jetzt über Galizien verbreiten, beginnen die Russen bereits mit der Räumung Kiow. Die Bevölkerung Südrusslands ist sehr aufgeregt, daß ihre alte Hauptstadt auf Anordnung der russischen Regierung geräumt werden soll. Bei der Räumung ist bereits begonnen worden. Die Professoren und Studenten der Hochschule ziehen nach Saratow um. Wegen Papiermangels erscheinen die Kiower Zeitungen in Miniaturformat.

Die Lage im Südboten.

Aus dem I. u. L. Brestquartier wird vom 16. September berichtet: Die russischen Angriffe gegen die ostgalizische und wolynische Front dauern an. Am unteren Sereth und nördlich des Dniestr sind sie allerdings etwas zur Ruhe gekommen, dagegen haben der Frontabschnitt an der beharrlichen Grenze, der Kampfraum östlich der Strapa und die Iwa-Streitfront wieder sehr heftige, Tag und Nacht wiederholte Stürmgänge. Die Front der Verbündeten vermochten diese Bemühungen, die sämtlich zurückgeschlagen wurden, nicht zu erschüttern. Für die Russen brachten sie neue enorme Verluste.

Joffres Hauptaufgabe.

Ein breiter Einmarsch ins Elsaß.

Die Münchener Zeitung bringt eine Aufschrift, die ihr, wie sie sagt, von hochgeschätzter Seite zugegangen sei, in der es u. a. heißt:

Die Vorbereitungen auf einen breiten Einmarsch ins Elsaß werden von französischer Seite schon seit Monaten betrieben. Der französische Bevölkerung wie auch der belgischen will es nicht mehr recht in den Sinn, daß sie für englische Nachbedürfnisse kämpfen und bluten soll. Es wächst da eine Verstimmung heraus, die das Einverständnis mit den Bundesgenossen erschwert und die Opferfreudigkeit für die Landesverteidigung selbst vermindert. Für die Wiedereroberung der Reichsländer aber hofft die französische Regierung ihr Volk noch immer entkommen zu können. Das ist jetzt die Hauptaufgabe des Generals Joffre. Ob er sie mit oder ohne Verletzung der Neutralität der Schweiz durchführen will oder kann, steht noch dahin. Er richtet sich für beide Fälle ein, und im zweiten ist den Italienern eine wesentliche Rolle zugebach.

Vor wenigen Tagen hat die italienische Regierung befohlen lassen, daß sie Truppen an die Westfront zu senden gebiete. Und das Wort Westlicher Regierung — sollte man meinen — ist doch vollwertig...

Italiens Hilfeleistungen.

Die Petersburger „Nitsch“ meldet, die englisch-italienischen Abmachungen bezogen sich nicht allein auf die Dardanellen, sondern hauptsächlich sollten italienische Truppen an der Südküste Kleasiens in der Bucht von Abatia, wo Italien große Interessen habe, Verwendung finden. Aber auch die Besetzung der Dardanellen sei eine Lebensfrage für Italien, da es sich in einer großen Lebensmittellücke befindet. — Nach einem bisher unbefestigten Telegramm aus Rom hat der italienische Ministerrat beschlossen, als erste Kriegshandlung gegen die Türkei die effektive Blockade der gesamten kleinasiatischen Küste vorzunehmen. Ein bereitliegendes italienisches Geschwader hat die bezüglichen Befehle erhalten. Die Blockade ist bereits in Kraft getreten.

Die russische Gegenoffensive.

Starke französische Zweifel am Erfolg.

Die neue russische Angriffsbewegung im Südboten erweckt selbst in Paris keine ernstlichen Hoffnungen auf Erfolg. Von dort wird berichtet:

„Times“ ist in Beurteilung der militärischen Lage in Rußland andauernd sehr skeptisch gesinnt. Im Norden

Tapferkeit — läßt sich im einzelnen nicht besprechen; sie ist, Gott sei Dank, ein Gemeingut der deutschen Soldaten.

Bismarck.

seien die Russen zu weiterem Vordringen gezwungen und auf dem südlichen Kriegsschauplatz drohe der Vormarsch der Verbündeten in Wolonien, die Russen zur Räumung Kiow zu zwingen. Angesichts dieses Vormarsches sei auch der Ausgang der Schlacht am Seret von untergeordneter Bedeutung.

Die Betrachtung schließt mit dem folgenden wehmütigen Blick in die Zukunft: Man werde in einigen Tagen wissen, ob jene russische Offensive, welche bisher zu so großen Hoffnungen berechtigte, noch fortgesetzt werden könne.

Niga ernstlich bedroht.

Der Korrespondent der „Times“ an der russischen Front telegraphiert, daß Niga jetzt ernstlich bedroht sei, da die deutschen Truppen südlich der Stadt angegriffen seien. Man hätte ausgezeichnete Verteidigungswerte angelegt, die imstande sein würden, den Feind längere Zeit aufzuhalten.



Chrentafel

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Wilsdruff und den Orten der Umgebung.

Edgar Lungwiß

aus Wilsdruff.

Unteroffizier im Inf.-Reg. Nr. 83.

Rudolf Willi Silbermann

aus Kautbach.

Soldat im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 101.

Max Greilmann

aus Weistrop.

Unteroffizier im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 208.

Bernhard Leuschner

aus Neukirchen.

Soldat im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 284.

Heinrich Morgenstern

aus Grund.

Soldat im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 3.

Ehre den Tapferen!

„O weinet nicht!
Ob ihr das Feinste auch habt verloren!
Gewaltig schon die neuen Zeiten freien,
Und Großes wird in Schwingen mir geboren.
Der Lorbeer reicht der Palme schon die Hand,
Und herrlich, neu gefäht in Blut und Eisen,
Erleuchtet zum höchsten Glanz das Vaterland.
Denn weinet nicht,
Denn die für solchen Preis sich hingegeben,
Sie sterben nicht, sie werden ewig leben!“

Beginn der Flucht aus Wink.

Nach der „Kosmos Bremen“ haben die Erzählungen der Flüchtlinge aus Dänaburg und Wilna eine Panik in Wink hervorgerufen. Die Bevölkerung packt ihr ganzes Gut und haben zusammen, verläßt massenweise die Stadt und zieht nach Schörl, Dobrußl und Smorgon. Auch im Geschäftsteil von Wink ist eine Panik entstanden und nur dem energischen Einschreiten der Verwaltung ist es gelungen, dem Schlimmen aller Geschäfte vorzubeugen. Der Gouverneur ernannt in Aufrufen die Bevölkerung zur Ruhe.

Kleine Kriegspost.

Wien, 15. Sept. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat ein österreichisches Unterseeboot, das Schiffskapitän Ritter v. Trapp kommandierte, vor einigen Tagen in der südlichen Adria einen großen englischen Transportschoner torpediert und versenkt.

Die Alandsinseln als Festung.

Rußlands Vertragsbruch gegen Schweden. Mehrfach schon wurde gemeldet, daß die an der Grenze zwischen Schweden und Finnland gelegenen Alandsinseln, deren Befestigung den Russen vertragsmäßig unterlag, in die Richtung längs von den Russen besetzt wurden. „Stockholms Dagblad“ veröffentlicht darüber die folgenden bezeichnenden Einzelheiten:

Es handelt sich um ständige, lange vorbereitete Anlagen. So wurde ein 300 Meter langer Wall auf Hammarudde errichtet, in welchem Stände und Plattformen für schwere Artillerie eingebaut sind. Die dazugehörigen Geschütze stehen bereits am Quai in Abo verladen bereit. Weitere Befestigungen sind sehr dauerhaft angelegte Schanzen und Schützengraben bei Mariehamn, Lettsund und Eskero. Außerdem ist ein militärisches Telephonnetz über die ganze Insel gelegt, sowie mehrere Funkstationen errichtet.

Die Bevölkerung, die zwangsweise zu den Arbeiten herangezogen wurde, soll besonders darüber erbaute sein, daß sechs Lastautomobile mit Benzin bereitstehen, um nötigenfalls die Dörfer und Gehöfte in Brand zu legen.

Die Kranken an die Front.

Aber die Art, wie Frankreich sein letztes Aufsehen aufzubringen, berichtet die „Bataille Socialiste“ vom 8. September: Den bei der Aushebung beschäftigten Ärzten wurde keine Möglichkeit gelassen, die Mannschaften zu untersuchen. Die ausmündernden Offiziere stellen trotz ärztlichen Widerspruch selbst Verranke und Tuberkulose ein. Ein General äußerte auf die Vorstellungen eines Arztes: „Es wird ihnen gut tun, an die Front zu gehen, außerdem ist es besser, daß die Kranken fallen als die Gefunden.“

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Friedliche Verständigung Amerika-Deutschland.

Newport, 16. September.

Vom Privatkorrespondenten des A.T.G.: Nach übereinstimmenden Berichten, die hier vorliegen, hat die amerikanische Regierung die Absicht, die deutsche Aufzeichnung über die Verletzung der „Arabic“ zunächst nicht zu beantworten. Sie sieht auf dem Standpunkte, daß die unvermittelte Veröffentlichung von Notizen, die immerzu mißverstanden werden und zur Erregung hervorruft, nicht zweckmäßig ist. Die amerikanische Regierung wünscht vielmehr die Angelegenheit in verlässlichen Beziehungen zwischen dem Staatssekretär Lansing und dem Botschafter Grafen Bernstorff friedlich zu regeln.

Politischer Zick-Zack-Kurs in Rußland.

Stockholm, 16. September.

Nachdem wochenlang die Frage, wer Goremskins Nachfolger werden solle, die Öffentlichkeit beschäftigte, heißt es jetzt, daß der russische Ministerpräsident gar nicht werden wolle. Wohl seien einige Punkte im Programm des fortschrittlichen Blocks in Erwägung gezogen worden, der Forderung dieses Blocks nach Umgestaltung des Ministeriums aber solle nicht stattgegeben werden. Wie die „Birchewija Wedomosti“ aus bester Quelle erfahren, wird neuerdings der Versuch einer Verständigung mit dem Block gemacht werden, und wenn dieser beschlagene sollte, wird der jetzigen Regierung die Verantwortung für die Ermächtigung des Sieges und für die notwendigen Neuerungen zufallen. — Sidzad, Sidzad!

Depeschendiebstahl in Newyork.

Osaka, 16. September.

Der „Newyork Courant“ meldet aus Newyork: Da der Erfinder des österreichischen Botschafteres Dumbas zu seine Regierung, um mit Urlaub abzurufen, gestern in den Blättern erschien, erob im Namen Dumbas der deutsche Botschafter Graf Bernstorff beim Staatssekretär Lansing dagegen Einspruch und wies darauf hin, daß diese Mitteilung Dumbas auf unangenehme Weise in die Hände der Presse geraten und ohne Berechtigung veröffentlicht worden sei. Lansing sprach keine Entrüstung über den Vorfall aus und versprach, die Angelegenheit dem Justizdepartement vorzulegen. Der deutsche Botschafter versicherte, daß auch amtliche Briefe Dumbas mehrmals untergeschlagen worden seien.

Die bösen deutschen A-Boote.

Rotterdam, 16. September.

Die weit die Angst in Frankreich vor den deutschen Unterseebooten gestiegen sein muß, beweist eine amtliche Bekanntmachung des französischen Marineministeriums. Es heißt darin, die Anwesenheit deutscher Unterseeboote an den Küsten des Ozeans auf der Höhe der Mündungen der Loire und Gironde dürfe die Bevölkerung nicht erregen. Das Ministerium habe die notwendigen Vorkehrungen gegen etwaige Angriffe deutscher Unterseeboote getroffen. Die vorhandenen Seestrekräfte seien bereits verstärkt worden und würden es nötigenfalls noch. Der Minister redet dann noch einiges Unschöne von Menschenrechten und Grundfragen der Menschlichkeit, beweist aber damit sowohl wie mit seinem Verzichtungsversuch, wie tief die Furcht vor den Unterseebooten sich in die Devisen getrieben hat.

Austausch von Dienstuntauglichen.

Berlin, 16. September.

Durch neutrale Vermittlung ist zwischen der deutschen und der großbritannischen Regierung nunmehr eine Verständigung dahin getroffen worden, daß von beiden Seiten den im Gebiete des andern Teiles zurückgehaltenen Männern zwischen 17 und 55 Jahren die Abreise gestattet wird, soweit sie für eine militärische Verwendung während der Dauer des Krieges untauglich sind.

„Haltet den Dieb!“

Wien, 16. September.

Eine bei kleineren Spitzbuben sehr beliebte Manier ist es, wenn sie auf frischer Tat ergriffen und verfolgt werden, sich unter die erste Volksmenge zu mischen und mit in den Kauf einzutreten: „Haltet den Dieb!“ Mitunter soll es einem oder dem anderen dadurch gelingen, die Aufmerksamkeit von sich abzulenkten. Auf ähnliche Weise — so legt das in Saloniki in französischer Sprache erscheinende Blatt „Neues Jahrhundert“ dar — haben die Bundesgenossen England-Frankreich-Rußland verführt, ihre Sünden zu vertuschen. Das beweist der dreifach gerichtete Diebstahl an deutschen, österreichischen und griechischen Antiquitäten in Athen. Das Blatt schreibt:

Jetzt verstehen wir das von Agenten des Dreierbundes erbobene Geldrei über angebliche deutsche Spionage und die Bemühungen einzelner Personen, deutsche Spione zu entdecken, während tatsächlich die russische Spionage für den Dreierbund ausgeübt wurde. Der Dreierbund führte nach deutschen Spionen, um auf diese Weise die Aufmerksamkeit von der eigenen Arbeit abzulenken. Die Verhandlungsstelle des Dreierbundes entspricht ganz seiner sonstigen politischen Richtung, die von dem Schutze der Freiheiten der kleinen Nationen und des Nationalitätenprinzips spricht, während er durch Belegung der griechischen Inseln die Neutralität Griechenlands verletzt und auch auf alle anderen neutralen Staaten einen brutaler Druck ausübt.

Man lerne allmählich in der ganzen Welt das von einer heuchlerischen Maske verhüllte Gesicht der Dreierverbandsmächte kennen, die jetzt durch Italien zu einem Viererband geworden sind. — In London und Paris wird's nicht lieblich klingen, trotzdem oder gerade weil es die Wahrheit ist.

Italien und der Heilige Stuhl.

Chiasso, 15. September.

Wie wenig die italienische Behörde den Heiligen Stuhl respektiert, erhellt aus folgender Begebenheit: Als der